

# Mit Hase und Esel

## Gabriel Dessauer spielt an der Kurhaus-Orgel

F.G. Trotz aller Sparzwänge konnte die Reihe der Ostermontags-Orgelkonzerte im Wiesbadener Kurhaus – auch Dank zweier Sponsoren – fortgeführt werden. Der Organist, diesmal Gabriel Dessauer, wollte vor allem Kindern die vielfältigen Klangmöglichkeiten des umfangreichsten der Instrumente nahe bringen. Die Orgel, keineswegs immer nur ein Instrument der Kirche, ersetzte vor hundert Jahren sogar die Unterhaltungsorchester und war sozusagen auch der Vorläufer des Radios.

Neben originärer Orgelmusik enthielt das Programm Transkriptionen, sowohl aus dem Klavier- als auch aus dem Orchesterbereich. Schon die ersten Takte signalisierten: Ein Profi saß am Spieltisch, der die Vielseitigkeit und Originalität der dreimanualigen Kurhausorgel im wahrsten Sinne des Wortes, auszuspielen verstand. Und bei den jüngsten Zuhörern – 20 von ihnen saßen neben dem Spieltisch auf dem Podium – kam keine Langeweile auf. Gleich zu Beginn imitierte Dessauer mit Hilfe der „Schwebung“ und des „Tremulanten“ den Klang einer Hammondorgel und spielte von Scott Joplin (1868-1917) das Klavierstück Maple Leaf Rag als Transkription.

Es folgten drei Stücke aus Noel Rawsthornes „Dance Suite“: March „On Illkey Moor“, dessen Motive durch jeweiligen Manualwechsel markiert wurden, „Danse des Papillons“, bei dem Dessauer die Schmetterlinge akustisch durch die Luft flattern ließ, und „Line Dance“, ein frischer Tanz, der mit einem Dudelsackmotiv (Orgelpunkt) langsam beginnt, und dessen Inten-

sität in Klang und Tempo kontinuierlich zunimmt.

Nach einer kurzen Erklärung der Fuge folgte eine solche in G-Dur aus J.S. Bachs früher Arnstadter Zeit. Die bekannte Air des gleichen Meisters aus dessen Orchestersuite D-Dur klang auf der Orgel so authentisch, als sei sie für das Instrument komponiert. Dessauer empfahl, bei diesem Stück mit geschlossenen Augen zu träumen.

Drei Stücke Programmmusik beendeten das Konzert: Nigel Ogdens Hommage an den (Oster-) Hasen, das „Scherzo for the White Rabbit“. Dessauer ließ mit weichen und spitzen Registern des Positivs und mit der Vox Humane (mit Tremulant) des Schwellwerks Meister Lampe übers Feld hoppeln. Das „Krummhorn“ des Positivs charakterisierte das traurige Dasein des I-A schreienden Esels in Robert Elmores „Donkey Dance“ (Eselstanz), und die tiefen Zungenstimmen der Kurhaus-Orgel ließen John Brattons Brummbär in „Teddybärs Picknick“ durch den Friedrich-von-Thiersch-Saal tapsen.

Die Zugabe nach lang anhaltendem Applaus wurde zum echten Rausschmeißer: Die Konzertbesucher klatschten den fetzig gespielte Radetzky-Marsch begeistert mit. Vater Strauß hätte an dieser Besetzung seine helle Freude gehabt.

### WT-Feuilletonredaktion

Telefon: 06 11/3 49-2230

Fax: 06 11/3 49-2233

E-Mail: wt-stadtzeitung@vrm.de

### Redaktion:

Gabriele C. Jung (gbs) -22 48